

Verabschiedung von Bürgermeister Klaus Ahrens

am 30.04.2002 18.00 Uhr

Rede von Herrn Günter Voigt, stellvertretender Vorsitzender des Seniorenbeirates, zur Verabschiedung des Bürgermeisters Klaus Ahrens am 30.04.2002

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Gäste,

Ich will nicht verhehlen, dass mich die Verabschiedung von Klaus Ahrens als langjähriger Bürgermeister mit tiefem Bedauern erfüllt, denn er hat sich bleibende Verdienste um die Entwicklung unseres Ortes erworben. Von den 13 Bürgermeistern seit 1945 hat er nach Emil Voigt am längsten amtiert. Doch es geht hier nicht um die Länge der Amtsperiode, sondern um deren Ergebnisse. Die Gemeinde hat sich in diesen zwölf Jahren so gut entwickelt wie kaum eine andere in der Region.

Darüber sagte er beim letzten Fröschoppen des Bürgervereins Bollensdorf selbst: "Ich hatte das Glück, Bürgermeister in einer der interessantesten Zeiten Neuenhagens zu sein."

Die Nachwendezeit stellte ihn vor Aufgaben, wie sie vor ihm kein anderer zu lösen hatte. Die völlige Umstrukturierung der Verwaltung, ihre Umwandlung in die demokratische kommunale Selbstverwaltung standen auf der Tagesordnung. Gesetzesfestlegungen, nach denen seine Vorgänger die Amtsgeschäfte führten, wurden zu Makulatur, um es galt, sich durch den ganzen Wust bundesdeutschen Kommunalrechts durch zu finden. Schritt für Schritt mussten die Ämter auf den aktuellen Stand gebracht werden. Er nutzte den Urlaub, den er von seiner Tätigkeit im Wärmeanlagenbau Berlin noch hatte, um sich in den Rathäusern der alten Bundesländer um zu sehen, suchte Gespräche zu Amtsbrüdern, fragte ihnen Lücken in den Bauch und bekam viele Hinweise mit auf den Weg. Zur unerlässlichen Hilfe wurde der Lübecker Berater Rasmus Claußen, doch packen musste er es selbst und packte es auch in relativ kurzer Zeit und trotz des immer wieder aufflammenden Parteiengerangs.

Bald erwies sich Klaus Ahrens als Bürgermeister, der nicht allein dem bundesdeutschen Muster folgte, sondern neue Wege beschritt.

So machte er die KENeu zum Motor für die Ortsentwicklung, nachdem sie etliche Jahre vor sich hin dümpelte, und schuf sich mit ihr ein wirksames Instrument der infrastrukturellen Entwicklung, das in der Lage war, auch größere Objekte zu übernehmen, im Anfang die Sanierung der Müllkippe, als neuestes Projekt den Bollensdorfer Markt. Mit ihr erhielt Neuenhagen als einzige Gemeinde weit und breit eine von Jahr zu Jahr erfolgreicher tätige Arbeitsvermittlung. Zu den neuen Wegen gehörte das langfristige Programm des Straßenbaus. Dessen hier praktiziertes kostengünstiges Verfahren zum Ausbau von Anliegerstraßen wurde von Nachbargemeinden aufmerksam studiert, um es auch in ihren Bereichen anzuwenden.

Umstritten, aber letztlich erfolgreich, arbeitet seit wenigen Jahren das Bollensdorfer Bürgerbüro in anerkannt bürgerfreundlicher Weise. Und während noch die Rathaussanierung - auch ein Projekt, das gegen viele Widerstände umgesetzt wurde - im vollen Gange war, studierte er bereits Pläne aus der Zeit Max Thormanns, die eine sinnvolle Ergänzung des Rathausbaus enthalten.

Vorausdenken lag ihm, Zukunftsvisionen mit realistischem Hintergrund bewegten ihn. So sein Anspruch, das Stadtrecht für Neuenhagen zu erreichen, um den Ort für Investoren attraktiver zu machen. Mittel für die notwendigen Bauvorhaben zu bekommen, war etwas, was ihn unentwegt beschäftigte.

Wo er konnte, nutzte er seine inzwischen aufgebauten Kontakte zu Politikern in Land und Bund im Interesse der Kommune.

In einem Gespräch mit der Kulturministerin Johanna Wanka sicherte sie ihm Fördermittel für die Sanierung des Bürgerhauses zu. Als die Verhandlungen zum Erwerb des Objektes Carl-Schmücke-Straße 12 an den zu hohen Forderungen der Deutschen Bahn AG zu scheitern drohten, erreichte er in einem persönlichen Gespräch mit dem Bahnchef Hartmut Mehdorn einen akzeptablen Preis.

Bekannt machte er bei zahlreichen Politikern den Ort durch seine Bürgermeister-Stammtisch-Runden, von denen 2002 die 25. mit Heiner Geißler stattfand. Immer fanden sich hochrangige Politiker bereit, sich den Neuenhagenern in persönlichen Gesprächen zu stellen. Minister wie Alwin Ziel oder Schelter,

Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth und im Jahre 1995 Bundespräsident Roman Herzog. 2001 besuchte sein Nachfolger Johannes Rau unseren Ort, beeindruckt von den herausragenden sozialen Leistungen des Internationalen Bundes für Sozialarbeit.

Das macht deutlich, welches Ansehen Neuenhagen hat. Wäre es nicht so gewesen, hätte es sich ein Bundespräsident wohl überlegt, ob er unseren Ort besuchen wollte. Das sorgte natürlich auch in den Medien für gute Schlagzeilen und all jene Versuche scheiterten, den Bürgermeister in Misskredit zu bringen wie bei den ersten Plänen zur Rathaussanierung, dem marode gewordenen Jugendklub. Dies und andere hochgespielte Bürgerproteste konnten das Image des gradlinigen Kommunalpolitikers nicht beschädigen.

Gemeindevertretertagungen verliefen mitunter recht turbulent. Doch immer behielt er die Ruhe und gab sachliche Antworten, auch dann, wenn aufgebrauchte Bürger zu verbalen Entgleisungen und Unterstellungen griffen, das vor allem bei den Debatten um den Extra-Markt, den Amselsteg und zuletzt dem Horse-Park. Gerade hier zeigte es sich, wie wichtig seine abwartende Besonnenheit war, an der alle Scheinargumente abprallten, und sein Prinzip, nur über konkret vorliegende Pläne zu verhandeln, sich bewährte.

Zu seinen Grundsätzen gehörte auch, solche Initiativen anzuregen, die ein breites Bürgerinteresse erwarten ließen. Als im Oktober 1995 eine Vertretung der polnischen Stadt Swibodzin zur Kontaktaufnahme nach Neuenhagen kam, bezog er Vertreter von Vereinen in die Gespräche ein, erreichte damit erste gemeinsame sportliche Begegnungen. Voll eingestiegen ist dann der Seniorenbeirat, der in den folgenden Jahren feste freundschaftliche Beziehungen sowohl zu den Senioren Swibodzins aufbaute, als auch zu den dortigen Kindereinrichtungen, dazu eine Reihe persönlicher Freundschaften zwischen Familien von hüben und drüben. Einen ebenso wirksamen Impuls stellte seine Entscheidung dar, dem Seniorenbeirat ein Gebäude im einstigen Schumann-Park als "Haus der Senioren" zu überlassen, was eine Welle der Aktivitäten bei den Senioren und Hilfsbereitschaft bei zahlreichen Handwerkern auslöste, so dass das Haus in der kurzen Zeit von Dezember 2001 bis Februar 2002 saniert und neu eingerichtet war und Bürger der Nachbargemeinden sich in der Folge die Klinke in die Hand gaben, um es zu besichtigen.

Wenn es um Altenprobleme ging, hatte Klaus Ahrens von Anfang an ein offenes Ohr und fand immer Wege, die Arbeit der Seniorenverbände zu unterstützen. In einem Interview von 1991 begründete er sein Engagement:

"Die Senioren sind die sozial Schwächsten. Sie sind oft isoliert und werden nur schwer fertig mit dem Neuen in unserer Zeit. Deshalb werden wir immer die Fürsorge für sie in den Vordergrund stellen, auch zu Lasten manch anderer Erfordernisse. Ich empfinde Seniorenbetreuung als eine der wichtigsten Aufgaben. Einmal ist es ein humanitäres Anliegen, aber es ist auch der Wunsch, gerade diesen Menschen das Leben reicher und kulturvoller zu gestalten. Und ganz persönlich: Hier erwächst Freunde, wenn man spürt, wie dankbar gerade Senioren für diese Bemühungen sind."

Von den Mitteln für die sozialen Belange hat Klaus Ahrens ebenso wenig Abstriche gemacht, wie für Förderung der kulturellen Einrichtungen.

So entstand mit der Rathaussanierung die "Galerie unter dem Wasserturm", in der im Verlauf von fünf Jahren 30 Vernissagen statt fanden, kulturelle Ereignisse, die auch von vielen Gästen aus der Region besucht wurden. Abonnementskonzerte und Open Air Klassik, Veranstaltungen im Fermate-Studio und in der Arche sowie Auftritte des Kinder- und Jugendtanzensembles sind gleichermaßen Bestandteile des bedeutenden kulturellen Angebots.

Unbestritten ist die Kinderfreundlichkeit unseres Ortes, wo Schulen und Kindereinrichtungen, Spiel- und Sportplätze mit hohem finanziellen Einsatz neu gebaut und modern ausgestattet wurden.

War schon die Umgestaltung der Verwaltung und ihre Modernisierung ein aufwendiger und langwieriger Prozess, so war die Schaffung demokratischer Verhältnisse, die Mitreden und Mitun bei kommunalen Entscheidungen erfordern, nicht weniger mühsam und erforderte von beiden Seiten Umdenken. Schritte zur Bürgerbeteiligung, der Umgang mit Bürgerinitiativen und das richtige Reagieren auf Bürgermeinungen, wurden zur gängigen Praxis.

In den Ausschüssen der Gemeindevertretung und den Beiräten orientierte sich Klaus Ahrens vor seinen Entscheidungen, prüfte das Meinungsspektrum und führte klärende Bürgergespräche mit betroffenen Gruppen. Beiräte erweiterten die kommunale Mitwirkung der Bürger auf den verschiedensten Gebieten. Von dem zuerst gegründeten Seniorenbeirat, zu Anfang noch mit Vorbehalt aufgenommen, über den Verkehrs-, Sport- und Wirtschaftsbeirat bis zu dem zuletzt gegründeten Ortsentwicklungsbeirat wurden echte Gremien der Bürgerbeteiligung geschaffen, die das konzeptionelle Vorgehen der Verwaltung förderten - Altenbericht, Verkehrs-, Sport-, Kita- und Wirtschaftskonzeptionen schufen klare Programme für spezielle kommunale Bereiche. Heute ein Potential, um das uns schon viele Nachbargemeinden beneiden. Vom Standpunkt des Seniorenbeirates muss ich sagen: Die hier praktizierte Zusammenarbeit von Beirat

und Verwaltung hat uns angespornt und unsere Projekte nachhaltig gefördert.

Bürgernähe war für Klaus Ahrens unerlässlich. Er hat an unzähligen Veranstaltungen und Versammlungen von Bürgern, Gruppen und Vereinen teilgenommen, war stets präsent bei den gesellschaftlichen Höhepunkten des Jahres. Die polnischen Partner haben ihn gerade deshalb bewundert, wie er mit der Seniorengruppe nach Swiebodzin kam und in der Seniorenwoche bei der Veranstaltung dabei war. So hätten sie sich das von ihrem eigenen Bürgermeister gewünscht.

Auch zu Jubiläen Hochbetagter, zu Goldenen oder Diamantenen Hochzeiten überbrachte er selbst die Glückwünsche der Gemeinde und suchte das Bürgergespräch.

"Man kann mit den Neuenhagenern richtig streiten", sagte er, "aber sie hören auch gut zu, ideal Dialoge zu führen, um in die nächste Runde zu gehen." Hoch schätzte er die ehrenamtliche Arbeit und förderte die Entwicklung der Vereine und der verschiedenen Bürgerinitiativen.

Er ist als Partei-Unabhängiger ins Rennen gegangen. Er war es auch. War Bürgermeister für alle. Orientiert war er an den Interessen der Bürger, denen es im Grunde gleich war und ist, welche Partei welche Entscheidung bewirkt, sondern die sie daran messen, wie weit sie gut ist für sie und ihren Heimatort.

12 Jahre Bürgermeisteramt, 12 Jahre ganz im Dienste des Ortes und seiner Bürger haben Zeichen gesetzt und werden - gleich wie der eine oder andere das heute beurteilen mag - in die Geschichte des Ortes eingehen.

Sie sind es wert, über eine angemessene Würdigung nach zu denken. Ähnlich verdient sind schon andere während seiner Amtszeit zu Ehrenbürgern gewählt worden. Ganz sicher wird sich die Gemeindevertretung darüber Gedanken machen.

Gleich wie darüber in Zukunft entschieden wird, wir können heute Klaus Ahrens bescheinigen, dass er all sein Können, seine Kräfte 12 Jahre lang ohne Abstriche dem Wohl der Gemeinde gewidmet hat und das mit überall sichtbarem Erfolg.

Ich habe versucht, das an einigen wenigen Beispielen darzustellen. Wer Augen hat zu sehen, wird ohne Mühe bei Streifzügen durch Neuenhagen diese Feststellung bestätigt finden.

Ich unterstreiche voll, was er bei der Veranstaltung des Bürgervereins vor 14 Tagen zu seiner Tätigkeit geäußert hat: "Ich bin froh, dass ich eine Gemeinde übergeben kann, die keine Skandale hatte, die eine kontinuierliche und solide Entwicklung genommen hat. Ich übergebe geordnete finanzielle Verhältnisse und habe den Wunsch, dass dieser Stand erhalten bleibt, ebenso wie der gute Ruf unseres Ortes."

Lieber Klaus Ahrens, ich wünsche Dir für Deine weitere Zukunft einen Wirkungskreis, in dem Du erneut Dein Engagement, Deine exzellenten Kenntnisse in der Kommunalpolitik unter Beweis stellen kannst. Dafür wünsche ich Dir die Gesundheit, Kraft und Erfolg und immer eine Handbreit Optimismus unter dem Kiel. Ich danke Dir auch im Namen des Seniorenbeirates für die immer konstruktive und kameradschaftliche Zusammenarbeit.